



Georg Karl Urlaub

Eine Mutter mit zwei Kindern, wohl um 1800

Pr562 / M702 / Kasten 28





Georg Karl Samuel Urlaub

Ansbach 1749-1811 Darmstadt

Sohn des Ansbacher Hofmalers Georg Christian Urlaub (1718–1766), der nach dem Tod seiner Frau 1757 mit seinen Kindern nach Würzburg übersiedelte. Georg Karl Samuel erhielt wohl durch seinen Vater ersten Unterricht, wie auch sein älterer Bruder Georg Anton Abraham (1744–1788). Sodann Lehre bei dem Würzburger Porträtmaler Heinrich Schlayer (gest. 1782), einem Schüler von Georges Desmarées (1697–1776). Urlaub malte zunächst Porträts und schuf Raumdekorationen („Grünlackiertes Zimmer“ in der Würzburger Residenz, 1770). Stationen in seinem Leben waren Schweinfurt, Wertheim (Hofmaler des Fürsten Karl Thomas von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg) und Frankfurt. Spätestens seit 1783 wurde er mit seiner Frankfurter Ehefrau Marie Sybille in Hanau ansässig. Hier hielt Urlaub das Geschehen der Revolutionskriege von 1792 bis 1796 rund um Frankfurt in drastisch-realistischen Zeichnungen und Gemälden fest. Er schuf ferner Porträts, insbesondere jedoch kleinformatige Familienszenen und Genrestücke in zeitgenössischen Interieurs. Der Maler erblindete 1803 und wurde von der Hanauer Zeichenakademie, wo sein Sohn Jeremias August Urlaub (1784–1837) unterrichtete, finanziell unterstützt. Anfang 1806 kam Urlaub als Pfründner in das Würzburger Juliusspital, zog jedoch fünf Monate später wieder zu seinem Sohn nach Darmstadt.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr517, Pr518, Pr531, Pr559, Pr562, Pr700, Pr814, Pr861, Pr862

Literatur

Füssli, Bd. 5, Teil 10 (1819), S. 4052; Gwinner 1862, S. 379f.; Urlaub 1936; Thieme/Becker, Bd. 33 (1939), S. 597f.; Fischer/Fischer-Flach 1996, S. 24f.; Heraeus 2003, S. 337–343; Ludwig 2007, S. 313–315; Maisak/Kölsch 2011, S. 336f.

Bezeichnung (Pr562)

Bezeichnet m. u. in Schwarz (verputzt und unleserlich)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr562)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 22,4 cm; B.: 17,4 cm; T.: 0,65 cm (mit Gratleiste: 1,0 cm)

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf; rückseitig zwei Gratleisten eingeschoben.

Weißer Grundierung

Alla-Prima-Malerei, sehr deckender und dickschichtiger Farbauftrag. Farbübergänge meist weich und glatt vertrieben. Zuerst Anlage des Hintergrundes unter Ausparung der Figuren und des Korbes. Möbel, Zimmertür, Holzfußboden und Wände dabei flächig in meist weiß ausgemischten Brauntönen angelegt. Fugen, Profile oder aufgenagelte Bretter werden durch mit dem Lineal gezogene Licht und Schattenkanten abgesetzt. Details der Einrichtung wie Buch, Tonkrug, Gemälde an der Wand etc. anschließend aufgesetzt, farbige Ausarbeitung erfolgte dabei nass-in-nass. Weißer Rock, Krägen und Haube hellgrau bzw. weiß modelliert, Übergänge vertrieben; Höhen dabei teils pastos, den Falten



folgend aufgesetzt. Angabe der Schatten in warmem Braun. Grüne und blaue Gewänder vom Dunklen ins Helle gestaltet. Falten hellgrün bzw. hellblau mit zunehmender Weißausmischung in leicht streifigem Farbauftrag gehöht. Halstuch der Mutter durch rote, mit spitzem Pinsel aufgesetzte Streifen verziert. Gesichter und Hände dabei ausgespart. Inkarnat und Haare zuletzt strichelnd, nass-in-nass ausgearbeitet.

Zustand (Pr562)

Bildträger konkav verwölbt. Gratleisten unbeweglich. Malschicht durch ausgeprägte Runzelbildung dominiert. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr562)

H.: 25,5 cm; B.: 20,4 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 3 scharf

Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr562)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „702.“, „C G Urlaub“; Bleistift: „U 562“; blaue Wachskreide: „1493“; rote Wachskreide, zweimal: „400“; schwarzer Filzstift: „562“ (doppelt unterstrichen); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 400“, rosa Buntstift: „562“; weißer Aufkleber, darauf schwarze Tusche: „Prehn: Cab. N° 562. St. U.“

Im Rahmenfalz oben, schwarze Tinte: „Urlaub“ (? , stark verschwommen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „400“

Goldenes Pappschildchen: „P.400. C.G.Urlaub “



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 24, Nr. 702: „URLAUB, C. G. Eine Familienstube, worin sich eine Frau mit ihren Kindern unterhält. b. 6 ½. h. 8 ¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 27, Nr. 562: „Urlaub, C. G. Eine Mutter mit ihrem Kinde beschäftigt. b. 6 ½. h. 8 ¼. Holz.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 667, Nr. 10 (als Georg Carl oder Georg Christian Urlaub;

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 57 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff

1988, S. 98f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Interieur einer zeitgenössischen Wohnung mit genrehafter Familienszene. Dargestellt ist eine fensterlose Zimmerecke mit Dielenboden, einer einfachen Wandverkleidung aus



graubraun getünchten Brettern und einem Stück schlicht verputzter Decke sowie einer schmucklosen Holztür. Auch das Mobiliar entspricht gänzlich der für Urlaub typischen Schilderung „aus dem Leben des bürgerlichen Mittelstandes“:¹ In der Zimmerecke rechts erkennt man eine blau gestrichene Bettstatt mit Eckpfosten, doch ohne Betthimmel oder Vorhänge, gleich rechts daneben eine Wiege sowie links und rechts der Tür zwei sehr schlichte Kommoden mit jeweils vier Laden, auf denen ein Tonkrug und ein aufgeschlagenes Buch bzw. ein kupfernes Rechaud mit Schüssel zum alltäglichen Gebrauch bereit stehen. Zwei hölzerne Lehnstühle mit geflochtenem Sitz zeigen an, dass der Schlafraum auch tagsüber dem Aufenthalt dient. Vier kleine, nur summarisch dargestellte Gemälde an der Bretterwand künden von bescheidenem Wohlstand, aber auch vom Wunsch nach einer kultivierten Wohnatmosphäre. Bildmittig sitzt die Frau des Hauses, bekleidet mit einem cremeweißen, weiten Rock über zierlichen Schuhen mit hellblauen Schleifen, einem grünen, seidig glänzenden Schoßjäckchen, einem altrosafarbenen Schultertuch und einer weißen Ballonhaube. Sie hat einen Korb mit bunten Textilien zur Seite gestellt und wendet sich ganz ihrem kleinen Kind mit weißem, bodenlangem Hemd und blauem Umhang zu, das offenbar gerade laufen lernt und dessen Arme sie gefühlvoll-unterstützend umgreift. Eine etwas ältere Tochter trägt bereits ein grünes Kleid mit weißem Schultertuch, steht in Rückenansicht bei der Kommode links und greift nach deren Platte. Ein direkt darüber, neben der Tür hängender schwarzer Umhang setzt nicht nur durch seine dunkle Farbe einen Akzent, sondern assoziiert als zum Ausgang notwendiges Kleidungsstück zugleich die Außenwelt mit der ansonsten gänzlich in sich abgeschlossenen Interieurszenarie.

Das vorwiegend in Alla-Prima-Malerei mit fein verriebenen Übergängen und einem brauntonig gebundenen, doch sehr reich nuancierten Kolorit ausgeführte Kleinformat besitzt eine beachtliche Qualität. Komposition und Ausgestaltung des Interieurs sowie die fließende, durch nur wenige Schatten akzentuierte Lichtführung entsprechen vollkommen Urlaubs Personalstil, sodass an der tradierten Bestimmung des Bildes nie gezweifelt wurde. Der Maler stellte die Lebenswelt von Müttern mit ihrem Nachwuchs häufig und in verschiedener Konstellation dar: Etwa in Küchenstücken, in denen eine Hausfrau mit einem jungen Mädchen als assistierender Person auftritt, wobei das Nachwirken niederländischer Vorbilder unübersehbar ist,² oder in Darstellungen verschiedener Mahlzeiten, wobei Urlaub die Fürsorge der Mutter in den Mittelpunkt rückt³ oder häusliche Situationen von größter Privatheit, ja Intimität schildert.⁴ In weiteren Genrestücken thematisiert Urlaub die Kindererziehung, die, wie im besprochenen Gemälde, auf eine einfühlsame Unterstützung der Entwicklung und die Vermittlung von

1 So die Charakterisierung von Urlaubs Genreszenen bei Gwinner 1862, S. 379.

2 Etwa: 1) *Frau und Mädchen in der Küche*, signiert sowie datiert l. u.: 1797, Öl auf Holz, 35,3 x 26,5 cm, Neumeister München, Auktion vom 20. September 2006, Lot 822 sowie, in vielen Bildelementen hiervon abgeleitet: 2) *Frau und Mädchen bei der Wäsche*, signiert und datiert l. u.: „G. C. Urlaub D: 1799“, Öl auf Holz, 32,5 x 25,5 cm, aus der Sammlung Gregor Lang, Mittelrhein-Museum Koblenz, Inv. Nr. M 985; AK Koblenz 2005, S. 107, Nr. 109, mit Abb. In beiden Fällen bleibt unklar, ob es sich um Mutter und Tochter oder Köchin und eine sehr junge Dienstmagd handelt. Dies gilt auch für die Darstellung 3) *In der Küche*, unbezeichnet, jeweils Öl auf Leinwand, 21,0 x 18,0 cm, Städel Museum Frankfurt, Inv. Nr. ES 4; Brinckmann/Sander 1999, S. 58f., Abb. 86 (mit Gegenstück: *Frau und Knabe am Tisch*, ebd., Inv. Nr. ES 3; ebd., Abb. 85). Das letztgenannte Gemälde folgt in der markanten Figurenkomposition im Profil offenbar niederländischen Druckgraphiken wie z. B. Geertruyt Roghman (1625-1651 oder 1659), *Frau mit Handarbeit*, 1648/50, Kupferstich oder Wallerant Vaillant (1623-1677), *Schlafende alte Frau in der Küche*, 1660/75, Schabkunst; AK Karlsruhe 1999, S. 344f., Nr. 174a bzw. S. 346, Nr. 176, jeweils mit Abb.

3 Etwa: *Eine Mutter und zwei Kinder am Esstisch*, technische Angaben unbekannt, Privatbesitz Marburg; Abb. bei Foto Marburg online, Permalink: <http://www.bildindex.de/document/obj20704953>.

4 Etwa: *Beim Frühstück*, Öl auf Leinwand, 30,0 x 20,5 cm, HMF, Inv. Nr. B1079. - Nach der Beschreibung im Auktionskatalog zählen hierzu auch zwei Gemälde mit unbekanntem Verbleib, zwei *Familienzenen* („Mutter mit zwei Kindern in einer Stube. Vor einem runden Tisch sitzt eine junge Frau, auf ihrem Schoß ein Säugling. Zu ihren Füßen, das Köpchen auf einen Schemel gelegt, ein schlafender Knabe. Rechts ein Bett“ sowie „Junge Frau beim Frühstück. Vor einem runden Tisch sitzt eine junge Frau und führt eine Untertasse an den Mund, in der Linken hält sie die Tasse. Ihr gegenüber, am Fenster, sitzt ein kleines Mädchen und löffelt seine Suppe.“), beide signiert und datiert: „G. C. Urlaub P. AO. 1793“ bzw. „G. C. Urlaub P. 1793“, jeweils Öl auf Holz, 50,0 cm x 38,5 cm, Kunsthandlung Hugo Helbig Frankfurt, Auktion vom 3. Mai 1932, Lot 108, 109 (Abb. im Auktionskatalog, Tafel 17; diese nicht eingesehen).



Kenntnissen fokussiert ist⁵ oder, ganz im Gegensatz hierzu, auch Züchtigungen als drastisches Mittel umfassen kann.⁶

Auch die Motivtradition der besprochenen beiden Bildchen wurzelt zum einen in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts.⁷ Die bei Urlaub überaus vertraulichen, sensibel erfassten Umgangsformen zwischen Mutter und Kindern setzten darüber hinaus ein neues Verständnis von Erziehung voraus, das auf Direktheit und Natürlichkeit bedacht ist. Im Bilde vorgeformt findet sich dieses neue Verständnis in der französischen Malerei des 18. Jahrhunderts, insbesondere bei Jean Baptiste Siméon Chardin (1699–1779): In dessen Genreszenen, wie etwa *Le négligé ou toilette du matin* (Die Morgentoilette)⁸ zeigen die Protagonisten durch Blickbeziehungen und geometrische Kompositionsmuster – im genannten Beispiel die Einschreibung von Mutter und Tochter in eine Dreiecksform – eine vorher ungekannte Intimität des Umgangs, die dem Betrachter zugleich die distanzierte Position eines Voyeurs zuweist.⁹ Dass Urlaub in dem besprochenen Gemälde Pr562 eine emotional wie formal auffallend ähnliche Konstellation zwischen Mutter und Kind entwirft, dürfte seine Auseinandersetzung mit entsprechenden Vorbildern belegen, zumal diese durch Reproduktionsgraphiken weit verbreitet waren.¹⁰ Im Gegensatz zu den früheren deutschen Rezipienten französischer Genrestücke – etwa Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801), der sich in dem Gemälde *Die Häusliche Lektion* dem aufgeklärten Ideal häuslicher Bildung für Mädchen verschreibt¹¹ oder Georg Melchior Kraus (1737–1806), der mit Kompositionen wie *Mutter mit drei Kindern* ein sentimental getöntes Familienidyll ganz „à la Greuze“ entwirft¹² – transformiert Urlaub die eleganten Vorbilder des Ancien Régime in realistisch anmutende Schilderungen bürgerlicher Lebenswelten seiner eigenen Epoche, die bisweilen fast den Charakter einer zeithistorische Quelle besitzen. Sein nüchterner Blick gefiel indes nicht allen späteren Kritikern, und so befand etwa Friedrich Gwinner: „Die Erfindung und Anordnung dieser kleinen Bilder ist in der Regel angenehm, die Färbung meisterhaft, aber der Künstler hielt sich in der Regel streng an die geschmacklosen bürgerlichen Trachten seiner Zeit, was oft den guten Eindruck stört [...]“.¹³ Das vergleichsweise detailliert geschilderte Interieur entspricht der Ausgestaltung einiger kurz nach 1800 entstandener Gemälde Urlaubs und wird somit in etwa dieselbe Zeit datieren.¹⁴

[G.K.]

5 So auch die Darstellung mit einem Kanarienvogel im Käfig als lehrhafte Naturanschauung: *Mutter mit Sohn und Tochter*, signiert und datiert u. r.: „G. Urlaub 1803“, Öl auf Eichenholz, 29,0 x 23,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0630; AK Frankfurt 2007b, S. 285f., Nr. F 31, mit Abb.

6 Etwa die Darstellung, in der die Mutter der größeren Tochter Schläge androht: *Mutter mit Sohn und Tochter*, signiert und datiert u. r.: „G. Urlaub 1803“, Öl auf Eichenholz, 29,0 x 23,0 cm, HMF, Inv. Nr. B0630; AK Frankfurt 2007b, S. 285f., Nr. F 31, mit Abb.

7 Vgl. etwa, als beliebig herausgegriffenes Beispiel des Unterrichts der Kinder durch ihre Mutter, Caspar Netscher (1635/36–1684), *Mutter mit Kindern*, wohl 1670er Jahre, Öl auf Eichenholz, 45,1 x 37,0 cm, National Gallery London, Inv. Nr. NG855; hiernach ein Reproduktionsstich von Robert De Launay (1750–1814), um 1780, Abb. in AK Karlsruhe 1999, S. 185.

8 Um 1741, Öl auf Leinwand, 49,0 x 39,0 cm, Nationalmuseum Stockholm, Inv. Nr. NM 782; hiernach ein Kupferstich von Jacques-Philippe Le Bas (1707–1783); Abb. in: AK Karlsruhe 1999, S. 201–203, Nr. 67

9 Zu Chardins entsprechender Bildstrategie eingehend: Gruschka 1999.

10 Einen umfassenden Überblick über Reproduktionsgraphiken nach Chardin und anderen französischen Künstlern bietet AK Karlsruhe 1999, passim.

11 Um 1773/74, Öl auf Holz, 23,5 x 19,5 cm, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Inv. Nr. GK 365; Ludwig 1997, S. 41–45, mit Abb.

12 Signiert r. o.: „G M Kraus“, um 1770, Öl auf Eichenholz, 38,6 x 28,5 cm, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1951-013; Maisak/Kölsch 2011, S. 149, Nr. 149, mit Abb.

13 Gwinner 1862, S. 380.

14 Vgl. etwa *Eine Hausfrau rechnet mit ihrer Magd ab*, signiert und datiert l. u.: „G: CVrlaub. P: Ao. 1798“ („CV“ ligiert), Öl auf Holz, 34,6 x 26,9 cm, Städel Museum Frankfurt, Inv. Nr. 1052; Brinckmann/Sander 1999, S. 57, Abb. 87 oder *Mutter mit Sohn und Tochter*, signiert und datiert u. r.: „G. Urlaub 1803“, HMF, Inv. Nr. B0630 (wie Anm. 6).



Abb. 1, Georg Melchior Kraus, Mutter mit drei Kindern, signiert r. o.: „G M Kraus“, um 1770, Öl auf Eichenholz, 38,6 x 28,5 cm, Freies Deutsches Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1951-013
© Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum, Foto: Ursula Edelmann (Datenbank, auch: <http://www.goethehaus-frankfurt.de>)